

A k t e n n o t i z

Gespräch Botschafter Kellers am 8. November 1974 mit

Mr. A.J. Andrew, Assistant Under-Secretary ;
Mr. K.C. Brown, Director, United Nations Political
and Institutional Affairs (UNO) ;
Mr. Y. Beaulne, Director General, Bureau of
African and Middle Eastern Affairs.

Mr. Andrew : Die meisten Dinge die Kanada tut oder nicht tut stehen unter dem Einfluss der Vereinigten Staaten. Daneben werden viele Massnahmen ergriffen, um zu beweisen, dass Kanada von den Vereinigten Staaten nicht dominiert wird. Manchmal geht man in dieser Richtung zu weit. Kanada ist zweifelslos ein amerikanisches Land, aber es schaut nach Europa für Lösungen. In diesem Zusammenhang kann gesagt werden, dass die Schweiz mit ihren Problemen sehr gut fertig wird.

Botschafter
Keller :

Die Situation der Schweiz ist begünstigt. Es treffen nicht zwei Weltsprachen aufeinander. Der französische und italienische Teil haben vor allem eine kulturell, der deutsche eine wirtschaftlich bedeutsame Stellung. Es bestehen nicht zwei Blöcke : Religion, Politik und Wirtschaft überschneiden sich. Die Schweiz ist kein Vorbild, das nachgeahmt werden kann.

Als Besonderheit der Schweiz kann auch das Abseitsstehen von den Vereinigten Nationen betrachtet werden. Es erklärt sich aus den negativen Erfahrungen mit dem Völkerbund im italienisch-abessinischen Krieg. Nach dem 2. Weltkrieg änderte sich die Situation. Die Schweiz dachte, sie koenne als Nicht-Mitglied eine nützliche Rolle spielen. Generalsekretär Hammarskjöld hat sie denn auch seinerzeit als "honorary non-member" bezeichnet. Die Schweiz ist indessen engagiert, man wägt das Für und Wider eines Beitrittes

ab. Die mit der Abklärung dieser Frage befasste Kommission ist zum Schluss gekommen, dass es an der Zeit sei, die letzten Vorbereitungen zu treffen, um sie vor das Parlament und dann sehr wahrscheinlich vor das Volk zu bringen. Das Gefühl, verschieden zu sein, ist indessen in der schweizerischen Bevölkerung so tief verankert, dass man ein grosses Risiko eingeht, wenn man die Beitrittsfrage dem Volk unterbreitet. Vielleicht muss damit noch ein bisschen zugewartet werden. Im übrigen hat die Schweiz, abgesehen von einem leisen Gefühl der Isolation, nicht darunter gelitten, ausserhalb der Vereinigten Nationen zu stehen.

Mr. Brown : Ich war von 1957-1960 in der Schweiz und schrieb damals Rapporte über die Beziehung der Schweiz zu den Vereinigten Nationen. Die Argumente scheinen in der Zwischenzeit nicht geändert zu haben.

Mr. Andrew : Die Schweiz ist in einer beneidenswerten Position und man kann sich fragen, weshalb sie diese aufgeben sollte. Die Mitgliedschaft im Sicherheitsrat beispielsweise ist eine rein masochistische Uebung.

Botschafter Keller : Die Schweiz wuerde nie Mitglied des Sicherheitsrates werden.

Mr. Brown : Kanada hat seine Kandidatur für den Sicherheitsrat angemeldet.

Botschafter Keller : Aus der Rede Aussenminister Sharps vor der Generalversammlung der Vereinigten Nationen geht hervor, dass Kanada ziemlich aktiv ist auf dem Gebiet der Anwendung der Menschenrechte in afrikanischen Ländern (Befreiungsbewegungen). Die Schweiz hat keinen besonderen Geschmack an ausländischer Einmischung in innere Angelegenheiten. Was die Befreiungsbewegungen betrifft, hat sie bis jetzt nicht sehr viel getan. Unterstützt Kanada diese Bewegungen in der einen oder andern Form ?

Mr. Andrew : Aeussere Einmischung in innere Angelegenheiten wird von Kanada auch nicht akzeptiert. Man unterscheidet indessen zwischen einer Kolonie und einem Land.

Mr. Beaulne : Kanada hat vom Grundsatz der Menschenrechte ausgehend viele Institutionen in Südafrika unterstützt. Mit Stipendien, Zuwendungen an afrikanische Institutionen und auch über die Vereinten Nationen. Im weitern hat Aussenminister Sharp im letzten Jahr ein Hilfsprogramm für Kirchen und nicht-staatliche Institutionen angekündigt, die die unter weisser Herrschaft stehenden Bevölkerungen unterstützen. Die Presse reagierte allerdings negativ. Sharp war überrascht und hat das Programm zum Studium an die parlamentarische Kommission für auswärtige Angelegenheiten und nationale Verteidigung übermittelt. Nach dem Ergebnis der Sommerwahlen (Mehrheitsregierung) ist anzunehmen, dass das Programm nächstens genehmigt werden wird.

Botschafter
Keller :

Wie reagiert die oeffentliche Meinung, wenn Oel produzierende Länder Befreiungsbewegungen (PLO) finanzieren ? Könnte man palästinensische Flüchtlinge unterstützen, wenn die Oelproduzenten allenfalls eine feindselige Haltung uns gegenüber einnehmen ? Wie war die Reaktion auf die Zulassung der PLO zur Palästina-Debatte angesichts des bedeutenden jüdischen Einflusses in Kanada ?

Mr. Andrew : Die Reaktion war heftig. Kanada hat sich der Stimme enthalten, was nicht sehr mutig ist. Jüdische Kreise haben dies als ersten Schritt auf dem Weg "down the slippery road" empfunden. Premierminister Trudeau versucht zu erklären, dass jede Regelung im Mittleren Osten die Palästinenser in Rechnung stellen müsse. Selbst Israelis können sich nicht gegen diese Haltung auflehnen.

Mr. Brown : Kanada hat bis jetzt die palästinensischen Flüchtlinge als Individuen betrachtet und beginnt, sie als ein Volk zu anerkennen.